

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 5

Artikel: Tage im Winter
Autor: Berwin, Beate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XL. Jahrgang

Zürich, 1. Dezember 1936

Heft 5

Tage im Winter.

Tage sind im Winter wie junge Gerten
Biegsam oft, — wie schmelzender Schnee am
[Mittag;
Rötlich schimmern Birken, es klirren traumhaft
Tauende Bäche.

Vögel flattern auf und entfliegen spurlos, —
So die Seele mir, die zu lang Vergang'nem,
Vorgelebtem flieht, — oder schwebt zu künft'gen
Sternen sie ahnend?

Ach, daß sie zurück mir zum Herzen kehrte!
Heimatfern, nicht wissend, wohin ich strebe,
Blick' ich trüb ihr nach, bis der Abend endlich
Mahnet zum Schummer.

Wo doch bleibt die Nacht? — Sieh, der Mond
[erleuchtet
Liebend rings mit Glanz mir die fernen Wege:
Tagblau dämmert Licht, — und die Seele findet
Freundliche Rückkehr. Beate Berwin.

Einjamkeit.

Roman von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

5.

Pfarrer Rot pflegte seines Amtes. Nun war er schon vierzehn Tage am Orte und fühlte, daß er sein Arbeitsfeld zu übersehen begann. Noch war er nicht mit all den einzelnen Leuten bekannt geworden, die er anfangs aufzusuchen im Sinne gehabt, doch hatte er am dritten Sonntag seine Kirche wie am ersten voll von Andächtigen und vermochte seine Gemeinde als Ganzes, als Genossenschaft zu beurteilen. Die Gemeinde folgte seinen Worten mit Andacht und sichtlich Ergriffenheit. Auf der Straße sah er freundliche und von einer stillen Bewunderung erfüllte Mienen. Sein Mut und seine Arbeitsfreude erfrischten sich an der Erkenntnis, daß er Einfluß auf das Volk gewann. Weil dieser Einfluß aber nicht ein äußerlicher bleiben sollte und weil er von der Notwendigkeit durchdrungen war, daß ein Seel-

sorger die Menschen in ihrem Innersten verstehen lerne, war er nach der verhältnismäßig langen Zeit seines Hierseins noch immer beschäftigt, über diejenigen nachzudenken, die bisher in Waldenz seinen Weg gekreuzt hatten. Er begegnete den einen von ihnen täglich, so Schmidlin, dem Sigristen, der die Gabe hatte, unhörbar und plötzlich da aufzutauchen, wo man ihn am wenigsten erwartet hatte, und Reinhard Fehr, dem Lehrer, der, offenkundig von einer herzlichen Bewunderung für ihn getrieben, seine Freundschaft und damit seinen Verkehr suchte. Mehrmals hatte er auch schon den Wegknecht Steiner getroffen und sich gefreut, wie dieser mit starken Armen und einem heißen Fleiß an seiner Arbeit war. Den Säger und seine Familie sah er seltener. Frau Magdalena Gredig, die Näherin, aber, die ihre Einsamkeit nicht verließ, hatte er nicht wieder ge-